

11 Stimmen im Dunkeln

Auffälligstes Markenzeichen der ruffreudigen Mauersegler ist ihre Stimme. Wenn sie „srie-srie“ schreiend durch Straßenschluchten und über Dachlandschaften schießen, erregen sie mitunter sogar die Aufmerksamkeit nicht vogelkundlich interessierter Menschen. Im Pulk vorgetragene Rufe übertönen manchmal sogar den Verkehrslärm der Städte. Das hat schon etwas Anarchistisches: Ein paar 40 Gramm schwere Vogel vermögen das tägliche innerstädtische Verkehrschaos zu überschreien. Vielleicht sind mir Mauersegler wegen dieser Eigenschaft so sympathisch. Den ganzen Sommer schreien sie gegen das Motorengeröhl herunter, um uns zu erinnern, dass doch noch Natur da ist in der Stadt. Und sie demonstrieren uns motorisierten Wohlstandsmenschen, was wirkliche Mobilität sein kann, wenn sie oben grenzenlos fliegen und wir unten mal wieder im Stau der Rushhour stehen.

Vogelstimmen in menschlicher Sprache abzubilden ist ein schwieriges Unterfangen. Einfach nachvollziehbare Stimmen wie die von Uhu, Kiebitz oder Zilpzalp haben ihnen lautmalerische Namen eingetragen. Auch das Segler-Geschrei erscheint einförmig und leicht darstellbar. Doch weit gefehlt! Bei genauem Hinhören sind Mauersegler-Rufe schon nicht mehr so einfach und Lautäußerungen am Brutplatz bedürfen detaillierter Erörterung.

Mauersegler äußern ein- und zweisilbige Schreie. Altmeister Professor Alwin Voigt bezeichnet die Rufe der Segler als durchdringend schrilles „skrieh“ und „sriesrie“. Die Rufe werden verschieden gedehnt, manchmal höher oder zweisilbig mit erstem, höherem und zweitem, tieferen „srie“. In der grafischen Darstellung von Tierstimmen in

sogenannten Sonagrammen erkennt man weitere Details. Die Frequenz ihrer Rufe liegt zwischen 4000 und 7000 Hertz in einem hohen, aber für das menschliche Gehör gut wahrnehmbaren Bereich. Die „sriih“-Rufe werden unterschiedlich moduliert und hören sich dann wie „sriiü“ an. Oft reihen sich Rufe mehrerer Segler zu einem fast durchgehenden Frequenzband. Mit technischer Hilfe kann man die Stimmen einzelner Vögel an ihrer individuellen Tonhöhe und Klangfarbe unterscheiden.

Wenn die Vögel sich gegenseitig jagen, hört man gelegentlich auch eine schnelle stakkato artige Reihung von Kurzurufen, die sich wie „sisisisi“ anhören, in der Tonhöhe zunehmen und oft von einem normalen „sriih“ gefolgt werden. In besonderer Erregung äußern Mauersegler ein tieferes „zrip“. Bergmann und Helb weisen in ihrem Vogelstimmenbuch zurecht auf Instrumentallaute hin, die man leicht vergisst oder überhört. Für Superflieger wie Mauersegler sind das Fluggeräusche, die man wahrnehmen kann, wenn die Vögel dicht am Kopf vorbeischießen. Dann hört man zischende und scharfe Geräusche der Flügel wie sie manchmal von vorüberfliegenden Segelflugzeugen erzeugt werden. Eventuell hört man auch ein Klatschen, wenn die Flügel beim Aufschlag zusammentreffen.

Die schrill-lauten Rufe am Sommerhimmel sind für mich seit Kindesbeinen die Hintergrundmusik dieser Jahreszeit und vermögen mich jedes Jahr aufs neue zu faszinieren. Noch begeisternder sind die Laute der Mauersegler am Brutplatz. Erst vor wenigen Jahren wurde die „Sprache“ der Vögel entschlüsselt und ihre Bedeutung für die Artenerhaltung verstanden. Interessanterweise fand ein Hobbyornithologe durch aufmerksames Beobachten heraus, was wir schon längst hatten wissen können. Im Vorwort

Diese Hinweise sind bei British Birds nicht mehr zu finden und wurden durch die Publikation von Konrad Ansorge ersetzt.

<http://www.commonswift.org/5457Ansorge.html>

Leider sind in dem Text weitere Formulierungen sehr spekulativ und decken sich nicht mit meinen Beobachtungen.

Götz Roder

zu seiner **Veröffentlichung in British Birds** bringt die Redaktion das Problem auf den Punkt: „Es ist schon fast ein Witz, dass Mauersegler seit Jahrhunderten unsere Häuser umfliegen und ihr Geschlecht für jedermann deutlich vernehmbar hinausschreien, aber wir die Botschaft nie verstanden haben! Erst kürzlich ist dies gelungen. Mit einer sicheren Geschlechtsbestimmung ist endlich der Weg frei für detaillierte Verhaltensforschung.“

Bereits Weitnauer und Scherner beschreiben im „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ das Duett des Mauerseglerpaars am Brutplatz, bei dem ein Partner in tieferer, der andere in höherer Tonlage beteiligt sein soll. Aber man hatte keine Möglichkeit die unterschiedlichen Rufe dem jeweiligen Geschlecht zuzuordnen. Alle Ornithologen, die sich intensiv mit Mauerseglern am Brutplatz beschäftigt haben, beschreiben dieses „Duettieren“. Zusammen rufen die beiden Brutvögel oft am Eingang ihres Brutplatzes „swii-rii“. Dabei stammt der hellere, höhere Ton „swii“ vom Weibchen, der etwas tiefere „rii“ vom Männchen. **Erich Kaiser** konnte in seiner Brutkolonie durch Beobachtung und einfache Markierung die Duett-Regeln entschlüsseln. Und noch mehr: Das Segler-Duett hat wichtige arterhaltende Funktionen. Brutnischen sind in Felsen wie Städten knapp. Nicht jeder Segler bekommt seine Traumwohnung zur Fortpflanzung. Wer leer ausgeht, kann nicht brüten. Die begehrten Brutplätze müssen deshalb effektiv verteilt werden. Zudem sind typische Brutplätze ziemlich dunkle Nischen ohne Tageslicht. Mitunter kriechen die Segler durch lange Röhren zur Brutnische. Wenn ein Segler einfliegt, tappt er buchstäblich im Dunkeln. Und bei Mauerseglern sehen beide Geschlechter gleich aus. Unsere Augen jedenfalls können keinen Unterschied zwischen Männchen und Weibchen ausmachen, man erkennt keine äußeren Ge-

schlechtsmerkmale oder geschlechtstypische Gefiederfärbungen wie beispielsweise beim Buchfinken. Und Mauersegler sind am Brutplatz sehr kämpferisch. Seit langem kennt man die Ringkämpfe zweier ineinander verkrallter Segler. Am Brutplatz geht es los, manchmal fällt das Federknäuel aus dem Einflugloch. Im Fall trennen sich die Kampfhähne wieder. Gelingt es ihnen nicht rechtzeitig ihre ineinander verkrallten Füße zu lösen, besteht Verletzungsgefahr. Und würden sie, wie hin und wieder behauptet, minuten- oder gar stundenlang am Boden weiterrauen, hätten Katzen leichtes Spiel und Mauersegler könnten dieses Verhalten nicht mehr weitervererben. Erich Kaiser hat das Kampfverhalten und den simulierten freien Fall zur Kontrolle und Beringung instrumentalisiert: Bevorzugt benutzt er kämpfende Mauersegler, die sich in dieser Situation leicht ergreifen lassen. In der flachen Hand täuscht er dann einen freien Fall vor, worauf sich die beiden Kampfhähne sofort trennen, so dass sie untersucht und markiert werden können. Diesen Eingriff nehmen die Segler keineswegs übel.

Kehrt ein Segler zum Brüten zurück, besetzt er einen Brutplatz. Drinnen hockt er im Dunkeln und sieht nicht was draußen passiert. Gesellt sich ein weiterer Segler hinzu, müssen sie sich mit ihrer Stimme identifizieren. Optische Erkennung funktioniert im Dunkeln kaum, wenngleich man dem hellen Kehlfleck diesbezüglich eine Bedeutung zugeschrieben hat. Handelt es sich um ein Männchen ruft es „rii rii“, was soviel bedeutet wie „Mann, Mann“. Hockt innen auch ein Männchen antwortet es ebenfalls „rii rii“ und die Situation ist geklärt: Ein eine Nische besetzt haltendes Männchen hat kein Interesse an einem Mann. Reagiert der Ankömmling auf die eindeutige Antwort des Besitzers nicht mit Abflug wird er attackiert, um zu zeigen, wer der

Herr im Hause ist. Kommt ein Weibchen an den Höhleneingang, wird es drinnen wieder dunkel. Sie ruft in Mauerseglerisch „swii swii“ hinein, das bedeutet „Frau, Frau“ und er ergänzt die Strophe passend mit „rii rii“. Hat sich das Paar gefunden, halten sie ihre Höhle mit ihrer Duettstrophe besetzt und jeder vorüberfliegende Segler weiß sofort, dass es hier weder freies Quartier noch einen ledigen Partner gibt.

Offenbar fördern gleichgeschlechtliche Rufe aggressive Reaktionen, andersgeschlechtliche dagegen haben besänftigende und beruhigende Wirkung. Auf diese Weise können sich die Brutpartner immer identifizieren und bei mehreren Bewerbern um eine freie Partnerstelle funktioniert das auch. Zeigen sich zwei interessierte Weibchen an der Nisthöhle eines Männchens lösen ihre „swii“-Rufe einen Kampf aus und der Siegerin winkt die Hochzeit.

Wenn Mauersegler nun jeden Artgenossen im Höhlendunkel attackieren, der nicht sofort seinen akustischen Ausweis zeigt, wie lösen sie dann das Problem mit Jungvögeln, die noch nicht die Sprache der Alten sprechen? Ganz einfach: Mauerseglerisch verfügt über drei Begriffe. Die Vokabeln sind „swii“ = Frau, „rii“ = Mann und Betteln = neutral. Jungvögel müssen betteln, dann werden sie als nicht anzugreifende Familienmitglieder erkannt. Da Mauersegler mit Höhlenbrütern wie Staren, Haussperlingen, Hausrotschwänzchen oder Dohlen in Brutplatzkonkurrenz stehen, hat sich der kämpferisch wirkende Mechanismus bewährt. Jeder, der sich nicht sofort mit einem der drei Wörter als Partner oder Jungvogel zu erkennen gibt, wird attackiert.

Eine Anmerkung fehlt noch. Streng genommen gibt es eine vierte Vokabel, das Schweigen. In Schlechtwetterperioden

oder auf dem Durchzug quartieren sich fremde Mauersegler gerne als Gäste in Brutnischen ihrer Artgenossen ein. Das tun sie heimlich, kauern in einer Ecke oder am Höhleneingang und befolgen konsequent einen lebenswichtigen Rat, um sich keinen Ärger einzuhandeln: den Schnabel halten!

Mauersegler führen also einen wunderbaren Dialog, der sich nach heutigen Kenntnissen auf wirklich basale Informationen beschränkt. Bedenkt man diese Nistplatzkommunikation und die sozialen Abend-Flüge, an denen viele Kolonienmitglieder laut rufend teilnehmen (im Englischen sehr treffend als „screaming parties“ bezeichnet), glaubt man kaum, dass dieselbe Vogelart außerhalb der Brutzeit weitgehend stumm sein soll. Berichte besagen, in Afrika fliegen Mauersegler ebenso lautlos umher wie bei uns bei Schlechtwetter, wenn sie konzentriert und intensiv Insekten jagen.

Durch die Stimmenaufzeichnung mit einem Mikrofon im Kasten und einem zweiten Mikrofon außerhalb in ca. 75 cm Entfernung konnten Rufe eindeutig zugeordnet werden.

Bei beiden Kästen gab es keine Rufe von beiden Partnern bei der Rückkehr in den Kasten. Wenn es Rufe gab, dann nur von dem Vogel, der bereits im Kasten anwesend war.

Die Erklärungen in den gelb markierten Textbereichen kann ich durch eigene Beobachtungen an zwei Nistkästen mit Kamera nicht bestätigen. Die aus dem Buch "SWIFT IN A TOWER (LACK)" zitierte Textstelle gibt nur den Höreindruck wieder.